

Impressum

ZEITSCHRIFT FÜR GERONTOLOGIE UND ETHIK
Heft 1 – 2019

Herausgeber:

Prof. Dr. Christine Brendebach
Prof. Dr. Barbara Städtler-Mach
Prof. Dr. Jürgen Härlein
Institut für Gerontologie und Ethik e.V.

Anschrift:

Bärenschanzstraße 4
90429 Nürnberg
Telefon: +49 (0) 9 11 / 272 53-890
Fax: +49 (0) 9 11 / 272 53-799
E-Mail: juergen.haerlein@evhn.de

Schriftleitung: Kathrin Holthoff

Layout: Bianca Adler

ISSN: 1868-4653

Die Zeitschrift und all ihre Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Autoren tragen die fachliche Verantwortung für ihre Beiträge. Bei jeder Entnahme von Sachverhalten besteht Zitierungspflicht. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Institutes für Gerontologie und Ethik in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen,

insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Die Zeitschrift kann schriftlich abonniert werden. Das Abonnement kann jährlich mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden.

Institut für
Gerontologie
und Ethik

e.v.

ZEITSCHRIFT FÜR GERONTOLOGIE UND ETHIK

Lebensqualität für Generationen

1 | 2019

WORKSHOP 4: GENERATIONEN + LEBENSENDE = LEBENSQUALITÄT

Sabine L. Distler, Stefan Meyer

Workshop-Leitung

Frau **Sabine L. Distler**, Dipl. – Psychogerontologin ist im Curatorium Altern gestalten gGmbH tätig.

Herr **Diakon Stefan Meyer** ist Leiter der Akademie für Hospizarbeit und Palliativmedizin in Nürnberg.

Diskussionsaspekte

Tod als Tabuthema

Frau Distler gab zu Beginn den Denkanstoß, wie sich die Gesellschaft mit dem Thema „Tod“ auseinandersetzt. Es handle sich auch heute immer noch um ein Tabuthema, jedoch solle offener über das Thema gesprochen werden können. Es sei jedoch sehr unterschiedlich, wie Menschen mit dem Thema „Tod“ umgehen. Dabei stelle sich auch die Frage, wie andere Kulturen mit dem Thema umgehen würden.

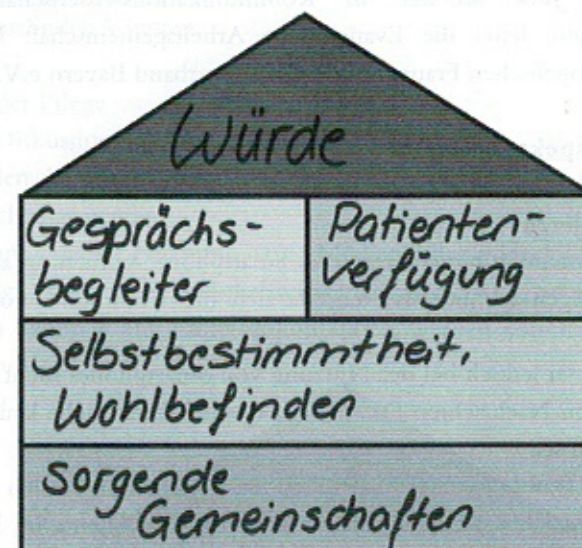
Der letzte Weg

Zur Debatte stand auch das Thema Sterbebegleitung und was dabei der maßgebliche Wille der betroffenen Menschen sei. Das Problem dabei bestehe zudem darin, dass Patientenverfügungen oft übersehen werden. Ebenfalls wurde die Frage gestellt, ob bei einer anfallenden Reanimation tatsächlich immer eine Patientenverfügung in Kraft treten könne. Eine Person aus dem Teilnehmerkreis äußerte, dass man sich als Mensch die Frage stellen solle, wo und wie man sterben möchte. Um auf das Thema aufmerksam zu machen, müsse beispielsweise im Pflegebereich die Möglichkeit bestehen, entsprechende Seminare besuchen zu können.

Denkansätze zum Thema „Tod“

Einige Teilnehmer*innen waren der Meinung es müsse sich die komplette Sterbekultur ändern, „damit Menschen sich mit dem Thema auseinandersetzen“. Außerdem solle schon im Schulkindalter damit begonnen werden, das Thema Hospiz im Unterricht näher zu bringen.

Im Allgemeinen jedoch herrschten unterschiedliche Sichtweisen zum Thema „Tod und Sterben“ unter den Teilnehmenden, da verschiedene Erfahrungen gemacht worden waren.



Literaturhinweise:

- Oppikofer, Sandra; Mayorova, Elena (2016): Lebensqualität im hohen Alter – theoretische Ansätze, Messmethoden und empirische Befunde. In: Pflege & Gesellschaft, Bd. 2: Beltz Juventa, S. 101–113. Online verfügbar unter <https://dg-pflegewissenschaft.de/wp-content/uploads/2017/07/PG-2-2016.pdf>.
- Trun, Monika; Stowasser, Marc (2015): Autonomie und Menschenrechte am Lebensende. In: Ethik in der Medizin 27 (4), S. 343–345.